



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VIII. Capitel. Die Vierdte Ursach und Antrib zur Liebe Christi ist/ dieweil Er
ist Mensch worden/ damit Er von den Menschen möchte geliebt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Das VIII. Capitel.

Die Vierte Ursach und Antrib. zur Liebe Christi ist / die weil
er Mensch worden / damit er von dem Menschen
möchte geliebt werden.

Wider andern Haupt-Ursachen / welche den Sohn Gottes bewegt
haben / die menschliche Natur anzunehmen / ist nicht der gering-
sten eine / den Menschen zu seiner Liebe zu verpflichten und zube-
wahren / auch ihme alle Mittel zubenennen / sich länger zu weigern / oder zu
entzweylichen. Dese Glaubens-Geheimnuß zu erklären /

ist zu wissen / daß Gott jederzeit ein großes Verlangen getragen / nach
des Menschen Herz und seiner Liebe / auch solches über alles zu haben begehrt:
Proverb. 23. 26. Hugo Cardinal. Dionyl. & apud Salazar.
Wenn des weisen Manns / gib mir dein Herz. dieses Wohlgefallen und Er-
götzigkeit von ihm zu erlangen / hat er allerhandt Mittel erfunden und an
die Handt genommen. Und erstlich / weil er wuste / daß die Gutthaten hierzu
ein verwunderliche Krafft hätten / hat er den Menschen mit unzählbaren /
großen Gutthaten / mehr als kein andere Creatur überhäufft / indem er alle
Sitten und Sarrungen der Wesenheiten in ihm versamblet / als die einfache /
die lobhafte / die empfindliche / und vernünftige Wesenheit / welche er andern
Creaturen / als den Elementen / dem Gewächs / dem Thier / und den Engeln
nur nachweis mitgetheilt: ist also der Mensch zu dem allersüßerefflichsten /
fähigsten Gefäß worden / in welches Er sein ganze Freygebigkeit und Liebe
wollig ausgegossen / damit er ihne umb so vil mehr als andere Creaturen zu
seiner Segenliebe und danckbarlicher Erkandnuß verpflichtete. Zum
andern / die weil die Gleichheit / wie solches die Weltweisen lehren / und es
die Erfahrung mit sich bringt / ein sehr großer / kräftiger / und gleichsamb
unzählbarlicher Antrib der Liebe ist / hat er dessentwegen dem Menschen sein
Bildniß eingedruckt / und ihne gleich gemacht: Creavit Deus hominem
ad imaginem suam; welches von dem Menschen allein / und sonst keiner
andern Creatur gesagt wirdt. Dabey ist über das wohl zu merken; daß

Gott hat je-
derzeit nach
dem menschl-
chen Herzen
großes Ver-
langen getra-
gen / um solches
zu habē begert.

Proverb. 23. 26.
Hugo Cardinal.
Dionyl. & apud
Salazar.

Was er für
Mittel ange-
wedet / solches
zu erwerben.

Genes. 1. 27.

Sanc Jure. I. Theil.

X

Gott

Gott der Herr den Menschen nicht durch jemandt andern / als
Contrafey durch den Mahler / ihme hat lassen gleich machen; sondern
hat Handt angelegt / und das Ebenbildt verfertigt / welches dem
ein starcker Anreiz zur Liebe seyn soll. Wann die Bildnuß eines
fähig wäre jemandt zu lieben / welchen würde sie billicher lieben / als den
selbst; solte aber der König die Bildnuß mit eigener Hand und ange-
gemacht haben / würde die Bildnuß nicht hierdurch verpflichtet
noch heftiger zu lieben? Wann aber das Bildt reden könnte / und
angereizt werden / jemandt andert zur Schmach und Nachtheil des
zu lieben / was meinstu / das es sagen würde? würde es nicht mit
Unwillen in diese und dergleichen Worte heraus brechen? Ach das
von mir / daß ich jemandt andern lieben solte / als den König / mei-
liebste Original, dessen Ebenbildt zu seyn ich gewürdiget / und von
ner eigen Handt gemacht worden: zudem weil Er der König selbst
ist ja im ganzen Reich niemandt zu finden / der mehr liebens werth / als
Er. Zum Tritten / hat Gott dem Menschen ein solches Herz
welches zur Liebe so sehr geneigt / daß es eben so wenig ohne Lieb
als ohne immerwährendes Schlagen und bewegen. Zudem hat er
austrücklich gebotten / daß er Ihn lieben solte / ihne seinen Schöpfer
löser / und höchsten Herren. Damit aber das liebevolle Gebot be-
stiger wäre / hat er dem Menschen / wann ers halten würde / zum Lohn
himmlische Güter versprochen / hingegen aber / da ers ubertretet
die ewige Verdammnuß / als das Ubel aller Ubeln angerowet. Was
noch mehr dergleichen seyn mag / welches er erdacht dem Menschen
Herz und Liebe abzugewinnen.

Nachdem er aber gesehen / daß dieses alles umsonst / und er
überhäufften Suthaten / deren Krafft und Gewalt sonst so groß
anderes erhalten / als das der Mensch sein Liebe und Herz an andern
gehencft / ihne aber hindan gesetzt / und einiger Liebe nicht gewürdiget
er doch nicht ab / auf alle Weis und Weg / und solte es was nicht
ihme ein Fincklein der Liebe abzurringen; ergriffe derohalben das
kräftigste Mittel / welches sein unendliche Weisheit konte erfinden /
Allmacht ins Werk setzen: ist also vom Himmel herab gestigen / und
menschliche Natur an sich genommen. Maximè Christus advenit
heylige Augustinus, ut cognosceret homo quantum eum diligat. De-
ideo cognosceret, ut in ejus amorem, à quo prior dilectus est,
sceret. Die fürnehmste Ursach / welche den Sohn Gottes bewegt / auf
den herab zu steigen / und Mensch zu werden / war diese / damit der

Cap. 4. de Ca-
mchi. rudibus.

Under allen ist
das fürnehmste
sein Mensch-
werdung.

erkennt / wie hoch er ihn geliebt / und durch diese Erkandnuß zu der Gegense-
 liebe dessen solte gezwungen werden / von dem er zuvor geliebet worden.
 Dieweil aber GOTT der HERR / ein pur lauterer unsichtbarer Geist /
 welcher von den eufferlichen Sinnen nicht kan erkennet werden / brachte es
 ihm große Verbindernuß ihne zu lieben. dann ob gleichwohl der Mensch
 eintheils / von wegen vieler / vernünftiger / hochwichtiger Ursachen verpflicht
 gewesen / ihne zu lieben / kame es ihm doch andern Theils sehr schwär an solches
 zu thun / dieweil der menschliche Verstande in diesem Leben nichts verstehen /
 oder erkennen kan / als was ihm durch die eufferliche sunff Sinnlichkeiten
 fürgehalten wirdt / noch der Willen etwas lieben / als was ihm durch den
 Verstande fürgetragen wirdt. Damit dann dieser Beschwärmus und Ver-
 hinderung abgeholfen / und die görtliche Lieb desto leichter gemacht wurde /
 hat er einen solchen Standt und Wesen angenommen / die mit Augen könne
 gesehen / mit Ohren gehört / mit Händen begriffen / und von dem mensch-
 lichen Herzen feiner natürlichen Beschaffenheit gemäß / empfindlicher Weis
 geliebet werden.

Es hat sich bey wärender / Tyrannischer Verfolgung der ersten Christen
 oft zugetragen / daß die wilde Thier / so die heyligen Martyrer zerreißen sol-
 ten / ab der menschlichen Gestalt dermassen erschrocken / daß sie das Herz nicht
 gehabt / sie anzufallen. Damit dann ihnen die Forche benommen wurde /
 hat man die Martyrer mit wilden Thier-haut bekleidet. weil sie nun durch
 diese Verstellung betrogen waren / und vermeinten mit ihres gleichen / grausam-
 man / wilden Thieren zu thun zu haben / seynde sie mit großem Grimm in sie
 gestallen / und zu stücken zerrissen. Also auch / dieweil der Mensch sich mit
 GOTT dem HERRN / als einem unsichtbarem Geist mit Liebe nicht verbinden
 kan / in Bedencken / er von Natur fast nichts anders lieben kan / als
 was durch die eufferliche Sinnlichkeiten empfindlich ist / und ein körperliches
 Wesen hat / so hat sich Gott mit dem menschlichen Leib angethan / welcher
 ihm ein Anreizung zur Liebe seyn solte / hat also durch dieses Mittel / auch
 die Entschuldigung / welche under allen andern die größte seyn / und nicht
 gar unbilllich köndte vorgewendet werden / aus dem Weg geraumt.

Damit aber dieser görtliche Fund / und vortreffliche Liebesreizung /
 desto mehrer Krafft und Stärke hätte / ist er nicht auff nächste beste Weis-
 sichtbarlich worden / sonder hat die wahrhaftige menschliche Gestalt und Na-
 tur angenommen / Verbum caro factum est , & habitavit in nobis. [dann
 das Wort ist Fleisch worden / und hat im Fleisch / als ein wahrer Mensch bey
 uns gewohnet.] und ist in diesen Worten ein so wunderbarlich Geheim-
 nuß begriffen / daß die Kirchen daraus Anlaß genommen / zuverordnen /

das sie täglich in der heyligen Mess solten ausgesprochen / und in
aus Ehrerbietung / Liebe / und schuldiger Dankbarkeit / die Knie
werden. und dieses gewislich gar recht und wohl / in Bedencken /
der Herr sich der Unvermögenheit unsers Verstands und Schwachheit
Willens zu bequemen / ob er gleich wol die Verhindernuß / welche aus
Unsichtbarkeit herrühret / abzuhelffen / hätte können ein jede körperliche
Tur / als zum Exempel die Sonnen an sich nehmen / mit derselben
Tag ob uns herumbwelzen / die Stralen seiner Gnaden über uns
scheinen lassen / und also das Werk unserer Erlösung mit großem Glanz
Herligkeit vollenden / hat er doch solches nicht thun wollen / sonder
maß seiner Güte / sich in unsern elenden Sack hinein gesteckt.

De vera Reli-
gion. cap. 10.

Der heylige Augustinus redt von diser Sach trefflich schön / und
Cùm omnibus modis medeatur Deus animis, pro temporum oppor-
tibus, quæ mirâ sapientiâ ejus ordinantur: nullo modo benefici-
consuluit generi humano, quàm cùm ipsa Sapiencia Dei, id est
Filius consubstantialis Patri, & coeternus, totum hominem
ita enim demonstravit carnalibus corporeisque sensibus deditis,
excelsum locum inter creaturas habeat humana natura, quod non
visibiliter (nam & id poterat in aliquo aethereo corpore ad nostrum
aspectum tolerantiam temperato) sed etiam hominibus in vero
apparuit. [Ob gleichwol Gott der Herr durch sein wunderliches
Weisheit dem Menschlichen Gemüch an herrlichen Wirtzen / mehr
Abhelfung seiner zusehenden Ubel vonnöten waren / jederzeit / mit
Beschaffenheiten der Zeiten erforderden / stattliche Fürsichungen ge-
er doch sein großmächtige Freygebigkeit und unermässene Fürsorg gegen
menschlichem Geschlecht / nie mehr erscheinen lassen / als da die ewige
heit selbst / das ist der eingeborne Sohn Gottes / welcher mit dem
ter von Ewigkeit her ein gleiches Wesen ist / die menschliche Natur
genommen: dann hierdurch hat er dem aus Fleisch gemachten / und
lichen Sinnlichkeiten ergebenem Menschen zuerkennen gegeben / was
tur und der allen Creaturen für ein fürnemme Stell hätte / und wie hoch
ihm geacht werde / in deme er ihm zu Lieb sich hat wollen sichtbarlich
und dieses zwar nicht auf die nächste beste Weis (denn es hätte solches
wol geschehen können / wann er den Körper der Sonnen / oder eines
himmlichen Gestirns hätte angenommen / benebens aber den also
Glanz also gemässiger / daß ihn unsere blöde Augen hätten erragen
sonder hat einen menschlichen Leib angenommen / und bey uns Mensch
wahr / sichtbarlicher Mensch gewohnt: Und dieses zwar / sagt der
Aug

Augusti. an einem andern Ort / eigentlich darum / damit ihne die Menschen mit größerem Lust und Verreulichkeit lieben könnten. Ut familiaris diligere- tur ab homine Deus ; in similitudinem hominis Deus apparuit. Man spricht von Alexander dem grossen / damit er sich bey den Persianern umb desto mehr beliebt machte / und sie zu einem willigen / wolgenaitem Gehorsam bringen möchte / habe er seine frembde Kleider abgelegt / und sich auf Persi- schen Kleidern lassen. Also auch hat der Sohn Gottes das Kleid der Menschlichen Sierblichkeit angelegt / um ist auf unser Weis und Manier aufge- zogen. In similitudinem hominum factus , sagt der Heylige Paulus / & habim inventus ut homo. Hat also den Menschen nicht allein nach sei- nem Ebenbilde erschaffen / sonder hat sich auch hernach durch die Mensch- lichkeit ihne gleich gemacht / damit der Mensch durch solche doppelte Gleichheit zur Gegenliebe desto heffriger wurde angereizt. Und eben darumb pflegte er sich gemeinlich des Menschen Sohn zu nennen ; und dieses zwar nicht so sehr darumb / damit er solcher Gestalt die Wahrheit bekente / oder sich demütige / oder zu erkennen gebe / wie sehr er das menschliche Geschlecht lie- be / gleich wie auff Hebräische Weis zur den / derjenige ein Sohn des Frie- dens genennet wirdt / welcher sehr fridsam ist / und auf alle Weis dem Frieden nachstrebt ; sonder damit anzuzeigen / das er warhafftig dem Menschen sey gleich worden / als wie ein Sohn seines Vatters lebendige Bildnuß ist / und genennet wirdt.

Im übrigen ist mit dem heyligen Bernardo wol zu merken ; Es habe der Sohn Gottes ein sichtbarliche / und zwar die menschliche Natur wollen annehmen / damit der Mensch desto leichter zu seiner Liebe angereizt wurde / es sey aber seine Meinung nicht gewesen / das er sich in der Liebe gegen seiner Menschheit solte aufhalten / sonder durch dieses holdseelige Mittel / bis zu der Liebe seiner Gottheit hinaufschwingen. Ego , sagt der heylige Lehrer / hanc nobis precipuum invisibili Deo fuisse causam , quod voluit in carne videri & cum hominibus homo conversari , ut carnalium videlicet , qui nisi carnaliter amare non poterant , cunctas primo ad suam carnis salutarem amorem affectiones terra heret , atque ita gradatim ad amorem perduceret spirituales. [Ich bin der Meinung / es sey die fürnemste Ursach gewesen / darumb der unsichtbarliche Gott in unserem Fleisch habe wollen sichtbarlich werden / und in der menschlichen Gestalt bey den Menschen wohnen / damit er erstlich den Menschen / welcher von Natur schwärlich etwas anders / als was Fleisch ware / lieben kundte / von der Liebe aller anderer körperlicher und sündlicher Ding abwendere / und an statt dessen zur Liebe seines heyligen Vatters anreize / und ihne solcher Gestalt nach und nach zu der geistlichen und

Manual. 526.

Philip. 1. 7.

Serm. 20. in Cant.

fürreiferer Liebe seiner Gottheit erhebe. *Et licet, fahret der heilige
weitere fort / donum, & magnum donum Spiritus sit, erga carnem
devotio, carnalem tamen dixerim hunc amorem, illius uique
respectu, quo non tam Verbum Caro sapit, quam Verbum Spiritus
Verbum Justitia, Verbum Veritas, Verbum Sanctitas, Pietas, Virtus
quid aliud, quod sit huiusmodi, dici potest. Und ob zwar die
gegen dem Leib Christi für ein Gabe / und zwar große Gabe der
Geists zu halten ist / so kan man doch auf gewisse Weis diese Lieb ein
Lieb nennen / wann sie nemlich mit derjenigen Lieb verglichen wird /
sich in Christo / nicht als einem Mensch / sonder als der ewigen
rechtfertigheit / Wahrheit / Heyligkeit / und anderen göttlichen Vollkomme
ten aufhalter.*

Erst angesogner / hauptsächlicher Ursach / warumb der Sohn
be wollen Mensch werden / sehe ich dis Drihs noch zwar andere bey /
gleichfalls sehr wichtig seyn. Erstlich hat Gott auch darumben die
Natur wollen annehmen / damit er sich gegen dem Menschen so
erzeigere / als es immer möglich ist / und ihme zu Lieb alle seine Schatz
rumb / hab un Güter ausgieße. dann in deme er sein ganze göttliche
mit der menschlichen persönlich vereiniget / hat er sich der menschlichen
ganz und gar zu eigen dar gegeben / welches so vil gesagt ist / das
kann gesagt werden / daher auch Christus selbst billichen Anlass
men / zu Nicodemo mit höchster Verwunderung zu sagen / und gleich
vor Verwunderung einer so unbegreiflicher Frengäbigkeit aufzuführen
Joh. 3. 16. Sie Deus dilexit Mundum, ut Filium suū unigenitum daret. [So
Gott den Menschen geliebt / das er ihm seinen eingebornen Sohn
geschenkt.] Die andere Ursach ist / damit solcher Gestalt / un
angenommenen Menschheit / der Menschheit allein der Seel / sonder
Leib nach in ihme sein ganze Seeligkeit haben und besigen könde.
eines Theils ist die größte / inbrünstigste Liebe / die der Mensch
die Liebe gegen seiner endlichen höchsten Seeligkeit / gegen deren alle
Begirde der irdischen Reichthum / Ehren und Vollusten / mit welcher
Mensch oftmahl so häfftig und unsinniglich eingenommen und
wird / für für einen Schatten und Abfaum zuhalten ist: ander
aber / dieweil er nicht allein ein geistlich / sonder auch zugleich ein
Wesenheit hat / muß der Gegensatz seiner endlichen Seeligkeit
geistlich seyn / sonder auch etwas Leibliches un sichtbarliches in sich
damit derohalben der aus Leib und Seel / aus Geist und Fleisch
fügte Mensch / nicht Ursach hätte / und gezwungen wurde / sein Lieb

Wohl zu stellen / und außer Gott dem Leib nach etwas anders zu lieben / ist
 Gott diesem Ubel vor kommen / und hat den Menschlichen Leib an sich genom-
 men / damit also in ihm zu finden wäre / warinnen sich nicht allein die Seel /
 sondern auch der Leib des Menschen erlustigen könnte / und sein ganze unzer-
 theilte Lieb / alle seine Anmutungen und Begirten / auff ihm allein einge-
 schlossen hätte / und unzerstret vereinigte. Diese Ursach hat der heylige
 Augustinus angedeutet / in dem er gesagt: Deus propter homines factus
 est homo, ut uterque sensus hominis in ipso beatificaretur, & oculus cor-
 dis in ejus divinitate, & oculus corporis in ejus humanitate, ut sine
 egrediens, sine ingrediens, in ipso pasqua inveniret humana natura con-
 dita ab ipso. [Gott ist umb des Menschen willen Mensch worden / auff
 daß sowohl der Leib als die Seel ihr Seeligkeit in ihm finden und haben
 könnte / die Seel zwar in Beschawung seiner Gottheit / der Leib aber in An-
 schauung seiner Menschheit / damit also die ganze Menschliche Natur / so
 erschaffen hat / in ihm haben möchte / wo von sie dem Leib und Geist nach
 sich nährete / erlustigte / und erfättigte.

Manuel. c. 27



Ein Einiger Absatz.

Beschluß dessen / was bishero ist abgehandlet worden.

Was ist dann nunmehr übrig / und was sollen und können wir andern
 thun / als uns mit allem Ernst kräftiglich einschließen / denjenigen
 wahrhaftig zu lieben / der uns hierzu so gewaltig bezwungen und so
 hoch verspricht hat? Dieses / nachdeme es der heylige Paulus erwogen / ist
 er in dem Eyffer dermassen entbrunnen / daß er denjenigen / welcher Christum
 nicht liebet / vermaledeyt / und alles Ubel auf den Hals gewünscht: Si quis
 non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema, maranatha.
 Am es auch wol möglich seyn / daß einer möge gefunden werden / so Chris-
 tum Herrn unsern Herrn nicht liebet? Ist aber ein solcher Böswicht zu
 finden / so sey er von Himmel und der Erden vermaledeyt / als der nichte
 werth / daß er under den Menschen lebe / daß ihn der Erdboden trage; dann
 was sonst doch billicher seyn / als ein so lieb-reichen Herrn lieben / was un-
 würdiger und hochst-räucher als ihn nicht lieben? Sage aber an / heyliger
 Paulus!

Dieses ist ein
 sehr kräftiges
 Mittel / uns
 zur Liebe Got-
 tes anzustre-
 gen.

1. Corint. 16. 22

Paulus / was mag doch wohl die Ursach seyn? Eine anstatt tausent
 aber tausent / nemlich Maranatha, dann unser HErr ist kommen.
 HErr / der Sohn Gottes / und Gott selbst / unendlich gut / un-
 endlich weis / unendlich vollkommen / und daher auch un-
 endlich werth; zugeschwigen der grossen unzählbaren Gütigkeiten / die
 erwisen / noch täglich erweist / und in alle Ewigkeit zuerweisen
 Diß aber übertrifft alles / dieweil er herab auf Erden kommen / anders
 darumb / damit er uns die Lieb möchte abgewinnen / hat auch daffin
 aus unausprechlicher Begirde von uns geliebt zuwerden / einen ausserordent-
 lichen Befehl / mit Verheissung der ewigen Seligkeit / und des
 der ewigen Verdammnuß / lassen aufgehen / und der ganzen Welt zuer-
 digen anbefohlen. Wann wir nicht tausent und aber tausent / ja
 Million Ursach hätten ihn zu lieben / so solte uns doch sein so schönliche
 brünstige / euffrige Begirde von uns geliebt zuwerden / mit ganzem
 da wir auch von Eisen in Stahl gegossen wären / zur Liebe bezwingen
 zu gewinnen. Es sagt der gottselige Lehrer M. Avila, die
 girde in Gott seye so groß und übermäßig / daß / wann er leiden
 er gewislich auch daran sterben / oder aufs wenigst schwärtlich
 wurde. Was könte seltsameres / was verwunderlicheres gesagt werden
 aber die ganze Wahrheit und keinen wegs daran zu zweifeln. hat alle
 zeugung seiner höchsten Begirde / und solche zu erfüllen / ein so seltsam
 des Mittel vor die Hand genommen / der gleichen nie erhört worden
 welches sich alle vernünftige Creaturen in Ewigkeit nicht genug
 verwunderen köndten.

Episto. 9.

Solte etwann ein weitentlegener Chineser oder Japoner
 liebes Vaterland / Haus und Hoff / Vatter und Mutter / Schwestern
 Brüder / Bekante und Verwandte verlassen / von eufferstem Ende
 aufgehenden Sonnen bis hieher in Teutschlandt kommen seyn; in
 Wegs Hunger und Durst / Hitze und Kälte / tausent Gefahr und Un-
 genheit zu Wasser und Landt ausgestanden / Leib und Leben genöthig
 einig und allein darumb / damit er uns zu Freunden haben möchte: was
 überdas bey uns mit Bitten und Flehen / mit gebognen Knien / aufgeschlo-
 Händen / mit Seuffzen und Weinen inständig anhielte / daß wir ihn
 ferer gegenlieb würdigen / und zum Guten Freunde wolten auffnehmen
 würde auch wohl einer under uns so unärtig / wild / und grausam seyn
 anderst den langen / verdrißlichen Weg / so er vollbracht / die außge-
 grosse Gefahr und Ungelegenheiten / das Bitten / Seuffzen und
 mit dem er sein aufrichtig / treuherzig Liebe bezeiget / wolte zu Gemüth
 10

der alle das wolte in Wind schlagen / und ihm sein Gegenlieb versagen? wird uns nicht vil mehr das Herz brechen / ihm alle Lieb / Ehr / Treu und guten Willen erzeigen? Im Fall der Römische Kayser in Persohn / und zu Fuß zu dir in dein schlechtes Haus solte kommen / dich umb etwas anzusprechen / und mit höchster Bitt anhalten / daß du ihm es nicht wollest abschlagen; wann er über das aus höchster Kayserlicher Autorität und Gewalt / ein ausdrücklichen Befelch dessenwegen an dich ergehen ließe / mit angehencktem Versprechen / da du ihm gehorchen würdest / dich zu einem Wittregenten des ganzen Römischen Reichs zu machen / oder aber mit Verroung / da du ihm es würdest abschlagen / dich mit der grausamsten Pein harrichten zu lassen; wann auch das jenige / so er von dir begehret / ein solche Sach wäre / die du ihm gar wol / und ohne einigen Schaden oder Ungelegenheit / ja mit deinem höchsten Nutz / Freud und Ergögigkeit geben könest / wurde es nicht die höchste Unstimmigkeit seyn / ihm solches nichts desto weniger unverschämter Weis / mit Trug und Unwillen abschlagen? wann du kein Nutz davon zu gewarten / oder kein übel zubefahren hättest / solte doch die Hoheit der Persohn / sein unaussprechliche Begird / sein ernstlicher Kayserlicher Befelch dich bewegen / ihm alles was in deinem vermögen ist / ja das Herz selbst aus dem Leib zu reißen / und mit beyden Händen ohne allen verzug willfährigst darzubereiten.

Obt aller Glori und Herrlichkeit / die höchste / unendliche Majestät / der König aller Königen / der Herr aller Herren / ist vom Himmel auf die Erden herunder kommen / hat sich unendlich gedemüthiget und vor dir gleich / sam auf die Knie nidergefallen / hat alles verlassen / und ist blut arm worden / in den elenden Madensack des menschlichen Leibs hineingeschlossen / darinn bey und dreißig Jährige Mühe und Arbeit / jammer und Elend / Pein und Schmerzen ausgestanden / einig und allein / damit er uns das Herz und gemiebt möchte abgewinnen. Ist dahin ein Mensch zu finden / wann er anderst noch ein Füncklein der rechten Vernunft / und einen ehrliche Tropfen Blut in den Aderen hat / welcher diser unendlichen Majestät / nach so villem Dienen und anklopfen / dannoch die Thür seines Herzens verschlossen halret? So lang die Welt stehet / ist under so vil tausent Millionen der Menschen nur ein einiger gefunden worden / welcher ihm von freyen Stücken vorgenommen / und sich offentlich verlauren lassen / daß er niemand wolte lieben / auch von niemand wolle geliebt werden: diser ware der Unmensch Thimon von Athen / genandt der Menschenfeindt. Nec amat, nec amatur ab illo, wie jener alte Scribent von ihm gesagt. In solchem unmenschtlichen Hamor verharret er sein Lebenlang / einweders aus übermäßigen Hoch-

Sanjure. I. Theil.

3

muth/

murh / weil er ihm einbildete es seye kein Mensch seiner Liebe werth; weil er ein so heßliche abentheurische Mißgeburt ware / daß er gar nichtiglich ein unmenßlichen Widerwillen und widernatürliche Antrage: solte er jedoch diser Zeit wider ins Leben kommen / und wenn daß der große wahre Gott seiner wegen Mensch worden / von der Majestät so unmißig / inbrünstig / aufrecht / redlich und beständig werde / habe ich gänglich darfür / und solte er noch einmahl ein Härter als Staal und Eysen / kalt sinniger als Eys und Schnee seyn würde ihm ein so unerhörtes Liebhos zu Herzen gehen / das Gemüthen / und aus einem Menschenfeinde / ein aufrechter redlicher werden. Dahero sagt der heylige Chrylostomus, in Auslegung gezogeter Stell des heyligen Pauli / gar rechte und wohl; nachdem der Sohn Gottes Mensch worden / seye kein entschuldigender erdenken / ohne nicht zu lieben / und da einer dannoch nicht daran er aller Gnad / Barmhertzigkeit und Verzeihung allerdings *Et amicus hominis*, sagt gar wohl der heylige Thomas / propter conformitatem, quia homo est; ne in hoc præponderaret, & idcirco geretur homo Deo, Deus factus est homo. Quare si amicus es homini qui tecum sit, vel factus est homo, potius ejus qui propter te factus est homo: utique propter te redimendum morte humanitatis, propter te redimendum Sacramento Corporis & Sanguinis, propter te erudiendum, propter te beatificandum dupliciter duabus naturis. Mein Mensch an / gele aber du liebst deinen Neben-Menschen / weil er dir an der gleich ist? damit dann der Mensch disfalls bey dir keinen größern Geliebte zu werden habe / als Gott der Herr / und du nicht erwandest dessen wegen billliche Ursach zu haben / deinen Nebenmenschen mehr zu lieben als Gott / so hat Gott auch wollen Mensch werden. Dieweil das und zwar nicht unbilllich / den Menschen liebt / darumb / daß er auch Mensch ist / als wie du; warumb woltestu dann nicht vielmehr Christen / welcher nicht allein ein Mensch worden / als wie du / sondern offentlich Willen Mensch worden / dich durch den Tode seiner Menschheit zu erlösen mit seinem Leib und Blut im heyligen Sacrament zu erheben / dich beständliche Exempel zu unterweisen / und endlich durch die Erlösung seiner Natur / der göttlichen und menschlichen / ewig glückselig zu machen. Solte dann disem nach der heylige Apostel nicht Ursach genug gehabt haben einen ganzen Fluß der Vermaledzung dem der Christum nicht liebte / Hals und Kopf auszugiessen. Der berühmte Mahler Protogenes hat unter anderen sündlichen Kunststücken / Cydippe abgemahlet: Diefelbe

Opuſc. 61.
 cap. 29.

Plinius. lib. 35.
 cap. 10.

ein reiche Jungfrau / und wurde von vilen zur Heyrath begehrt. es wartete
 sie aber vor andern allen Aconcius mit höchstem Fleiß auf den Dienst / und
 gab ihm höchste Liebe mit vilen Bezeugungen zu verstehen / sie aber achrete
 seiner nicht / und wolte keines Wegs in den Heyrath verwilligen. Sie wurde
 aber zur Straff ihrer Harnäckigkeit mit einem hefftigen Fieber angegriffen /
 dessen sie so lang nicht hat könden ledig werden / biß sie sich erklärt / alle ande-
 re Weiber hindan zu setzen / und sich mit Acontio zu verheurathen. Es wä-
 re gewislich ein jeder wol werth von allerhandt Ublen überfallen / und denen
 von dem heyligen Paulus angewünschten Vermaledeyungen würcklich un-
 demerthen zu werden / welcher sich vermesset sein Liebe auf niemand andern /
 als auf Christum allein zu setzen / nach deme Er sich umb unser Liebe so hefftig
 bemühet / als kein anderer Mensch immermehr zu thun vermag.

Derohalben will ich hoffen / es werden uns die beygebrachte / so erz-
 holtliche Ursachen lezlich die Augen eröffnen / und die Liebe gegen Christum
 mit ganzem Gewalt von uns erzwingen. Wie dann der Sohn Gottes
 die ewige Wahrheit selbst / daß solches unsählbarsich geschehen werde / vor
 langst durch seinen Propheten Oseam vorgesagt: In funiculis Adam traham
 eos, in vinculis charitatis, & ero eis quasi exaltans jugum super maxillas
 eorum. Ich wil sie mit den Stricken Adams / und den Banden der Liebe
 an mich ziehen / ich wil einen menschlichen Leib annehmen / ihnen zu erwei-
 sen / wie sehr ich sie liebe / und begehre von ihnen geliebt zu werden / und
 durch disen Fundt will ich den an sie ergangenen Beselch mich zu lieben /
 welcher ihnen / als ein schwarzes Joch vorkompt / ring, erträglich und süß
 machen. Und ist bey diser Stell zu mercken / daß er seinen angenommen Leib
 und Menschheit nicht ein Strick / sonder vil Strick und Banden nennet /
 in funiculis, oder wie es andere dolmeschen / in funibus: also daß der
 Strick so vil seynde / so vil Glieder an seinem heyligen Leib / so vil der Haar
 auf dem Haupt / so vil Tropffen Blut in den Adern / so vil Wort und Werk /
 so vil Er durch sein heylige Menschheit hat ausgesprochen und geübet. Und
 dieweil diese Strick von der Liebe selbst gewürck und gestochten worden / auch
 sehr stark sende die Herzen zur Liebe herzuführen / so werden sie genennet /
 Strick und Bandt der Liebe.

Es hat aber nicht allein der Sohn Gottes seines Theils vorgesagt /
 daß er durch sein Menschwerdung / der Menschen Herzen mit Liebe gegen sich
 wolle anjunden; sonder es hat hingegen die ganze menschliche Natur sich
 auch ihres Theils runde erklärt / und unverholen / austrucklich versprochen /
 in offentliche Schrifftten verfaßten lassen / ihn von gangen Herzen zu lieben /
 dann also hat sie sich durch ihren Anwalt den Propheten Isaiam verlauten
 lassen:

Daß ihm also
 seye hat es
 Gott längst
 vorgesagt.
 Capit. 11. 4.

Vocabla.

Und die mensch-
 liche Natur
 hat sich hierzu
 durch offentli-
 ches Verspre-
 chen verpflichtet
 gemacht.

¶ 2

lassen:

Capit. 64. 1. lassen: Utinam dirumperes caelos & descenderes, à facie tua mo-
 stuerent sicut exustio ignis, tabescerent, atque arderent igni, cuncta
 mirabilia, non sustinebimus. Einiger / gloriwürdiger Sohn
 der du auf dem Thron deiner Herrlichkeit mit Glanz umgeben von den
 wirst angebetten; O! das es doch deiner Mayestät gefällig wäre / so
 da zuerheben / und auff Erden herab zu steigen! so komme dann
 der Erbarmnuß / und erfülle dein Versprechen! mach dich erlaut
 und komme herab / warte so lang nicht / bis daß man dir ein Ver
 sonder reisse in Eyl die Himmel entzwey / es ist uns ein jeder Augen
 nes Ausbleibens zu lang / so häßtig verlangt und queller uns dem er
 Ankuft; gewis und sicherlich / so baldt du dich wirst würdigen
 zur anzunehmen / so werden sich in deiner Gegenwart die Wogen
 gen / und in eine glatte Ebne darunder suncken / die härteste Felsen
 Erucken zersprungen / das zu Eys geforne kalte Wasser / werde
 zigen / und in vollem Sudi erquallen / das ist die aller härstärkste
 werden sich dem unwiderrreiblichen Gewalt einer so unerhörten
 ergeben: die harte / eyskalte Felsen der Herzen werden sich
 wachen / und vor dem Feuer deiner liebe gleich wie das Wachs
 and zerfließen. Wann du so grosse Wunderwerck wirst sehen lassen /
 keiner so rebellisch und widersätzlich seyn / der die Waffen seiner
 Feit nicht also baldt werde niederlegen / das Herz und alle Anm
 verhängigstem Dienst und Pflicht der liebe völlig ergeben. Nicht
 feuffzete die geistliche Braut mit höchstem Verlangen nach eben
 dahero ware dieses zu ihrem Bräutigam gestellte cuffrige Witt
 me post te, curremus in odorem unguentorum tuorum. [Nicht
 nach dir / so werden wir dem Geruch deiner köstlichen Salben nach
 als wolte sie sagen: alle Creaturen / die du mir zu lieb erschaffen /
 thaten / die du mir erwisen / ziehen mich zwar zu deiner lieb / aber
 schwach und krafftlos; sie ziehen zwar ihrem ganzen Vermögen
 fenden mich aber nicht erziehen / ihre Strick seyn vil zu schwach
 ren Felsen / als ich bin / zubewegen; du selbst mußt leylich Handt
 die starke Vande Adams anspannen / und meinerwegen sein Fleisch
 men: so baldt nun dis geschehen wirdt / so versprich ich dir mit
 ten / daß ich von dem lieblichen Geruch deiner Menschheit ange
 werde bewegen lassen / dir mit höchstem Verlangen nachlaufen /
 lieblichen Gemeinschaft gänglich ergeben. Wie sie nun vernommen
 sie ihrer Witt gewehret / ihren Geliebten ererbet / und in ihren
 ist sie in folgende Worte voller Geheimnuß ausgebrochen: Mand
 de

Cant. 1. 3.

Cant. 7. 15.



dederunt odorem suum in portis nostris: omnia poma nova & vetera
 Dilecte mi, servavi tibi. [Die Mandragora haben ihren Geruch in un-
 fern Worten von sich geben; siehe O mein Geliebter / dir habe ich alle meine
 Apffel heurige und fehrtrige auffbehalten.] Die Scheinnuß diser Wort
 aus dem duncklen ans Liecht zubringen / ist zu merken / daß der Apffel bey
 mählich für ein Bedeumuß Zeichen der liebe gehalten würde; Mandra-
 gora aber/nach Meinung der Ausleger diser Seel / wie auch der Natur er-
 kundiger/ist ein Gewächs wunderfelgamer Eigenschaften/welche die Mensch-
 werdung Christi natürlich zu verstehen geben. Erstlich ist die Wurzel gestal-
 tet als wie ein menschlicher Leib: zum anderen ist es heylsamb: Drittens
 sein seine Apffel schön / lieblich / und eines guten Geruchs; verursachen
 auch viertens einlieblichen Schlaf; zum fünfften macht es unempfindlich/
 und wird gebraucht / wann man einem ein Glied abnimbt; zum sechsten be-
 nimmt es die Unfruchtbarkeit / und macht sehr fruchtbar: und seßlich wird
 daraus gemacht ein fast kräftiges Liebsranck. Daher geben ihm die
 Hebräer einen Namen / welcher von dem Wort Liebe hergenommen wurde /
 und eben der Ursachen willen/nennen es die Griechen und Lateiner Circeum.
 Welche Kräfte und Eigenschaften zeigen gar deutlich an die Wirkungen
 der liebreichen Scheinnuß der Menschwerdung Christi / welcher nicht allein
 die Beschalt / sonder ein wahrhaften menschlichen Leib hat angenommen / in
 welchem er sich wunderschön / ja unendlich schön hat sehen lassen / nicht
 allein wegen seiner Gottheit / als der Wesentlichen Schönheit / und Uhrs-
 reum aller Schönheiten / sonder auch wegen seiner Menschheit / welche euf-
 selich / und innerlich/von wegen ihrer sonderbaren auferlesenen Vollkom-
 menheiten alle Menschen/ und Engel an Schönheiten übertrifft / formosus
 in sola sua: Wie Isaias von ihm sagt; sehr wohl gestalte in dem Ehrens-
 kleid seiner Menschheit / in welcher er mit dem besten Balsam Geruch sei-
 ner Jugendwerck die ganze Welt angefüllt / ein unfähbares / heylsames
 Wund für unsere Wunden und Kranckheiten zugericht / und hat zugleich
 durch lieblich süßen Gewalt der grossen Liebe die er uns erwiesen / gleich wie
 mit einer kräftigen Liebenstrunck/die allerhärteste Herzen dermassen gewaltiglich
 bewegt / und bejungen / daß sie sich nicht enthalten könden/sich ihm mit
 entzelter / inbrünstiger/beständiger Lieb zuergeben: durch welche Lieb die
 Unfruchtbarkeit der queren Welt wird aufgehelt: verursacht auch ein so
 süßem lieblichen Schlaf / daß man aller Creaturen vergiß / und seiner allein
 stündend ist; macht benebens den Liebhabenden so unempfindlich / daß er
 ohne die Glieder der zeitlichen Güter/ Ehren und Volck / und was er sonst
 magt in dieser Welt lieb haben mag / ehender und ohne allen Schmerzen laß
 abnem

Philos.inIcone
amorum: & ibi
Vigenerus.

S. Epiphan. in
Phyl. c. 4.
Theophr. 9. de
plantis. cap. 10.

Plini. lib. 25.
c. 13.

Capit. 63. 32



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

abnehmen / als seinen Götter belendigen. O mein Gott / sage du mir höchster Innigkeit / nachdem du den lieblichen Geruch deiner Herzigkeit und unvergleichlichen Liebe hast ausgebreitet / siehe so schenke mir alles was altes und neues in mir zu finden ist / alle meine Gedanken / und Werke / die vergangene / gegenwärtige und zukünftige / die ich / und schenke zu eigen mein Herz sampt aller seiner Liebe und Tugenden.



Das IX. Capitel.

Die Fünfte Ursach und Antrieb zur Liebe Christi ist / die Er unserre Seel Bräutigam ist.

Damit wir zur Liebe Gottes wurden angereizt / ware es Christem Herrn und Heylande nicht genug / das er ein so lieblich und war die menschliche Natur angenommen / sonder es erlösete sich seine liebevolle Anschlag noch weiter / und wolte diese Natur auf die lieblichste / heilseligste Weis / so immer möglich wäre / an sich selbst. Diem Weil dann kein grössere / zähere und innigere Freundschaft zu den Menschen ist / als diejenige / mit welcher ein Bräutigam zu den Brüdern und Schwestern pflegen ein ander besorgen zu sehen / aus Übermaß seiner Güte unser Bräutigam und Bruder worden. gegenwärtigem Capitel wollen wir von der Eigenschaft und Heiligkeit des Bräutigams handeln / die Brüderliche Lieb aber / in das nächste Capitel verschieben.

So ist dann Christus der Herr / der Einzige Sohn Gottes / unser lieber Bräutigam / daran keines Wegs zu zweifeln. Darin seiner Menschwerdung zured wurde / sagt also: Ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo. Welche Stell der heilige Augustinus also legt. Ipse procedens de utero virginali, ubi Deus natura humanae quam sponsus sponse copulatus est. [Er ist wie ein Bräutigam]

Christus ist unser Bräutigam.
Psal. 18. 6.
In illum locum